

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ausgabe
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum eine Spalte gegenwärtig kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Preisliste
Gesamtjährlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — kr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung im Haus, monatlich 1 „ — „
Einzige Nummern 6 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — kr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — kr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Althaus bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 114.

Hermannstadt, Mittwoch den 18. Mai 1892.

108. Jahrgang.

Anarchistia.

Paris, 13. Mai.

Der Druckereigehilfe Hammond ist am 9. d., Restaurateur Berg heute begraben worden. Wir sind auf dem Höhepunkt des Dynamit-Schauspiels angekommen. Es fehlt uns nur noch der Schluß, in welchem das Laster bestraft, die Urheber des Attentates gefunden und vor die Gerichte geführt werden. Dieses Mal dürften die Geschworenen doch vielleicht geneigt sein, die schwerste Strafe, welche das Gesetz kennt, über die Schuldigen zu verhängen und so dem verletzten Rechtsbewußtsein nicht bloß Frankreichs, sondern der civilisirten Welt die gewünschte Satisfaction zu geben. Man braucht hierfür nicht erst anzunehmen, wie es ein Theil der gelehrtesten Pariser Presse thut, daß der berühmte Chirurg Beau und die Verwaltung des St. Louis-Hospital die beiden Opfer der Explosion auf dem Boulevard Magenta haben absichtlich sterben lassen, um den öffentlichen Zorn rege zu halten und Repressalien, Hausdurchsuchungen und neue Verhaftungen zu rechtfertigen. Es fehlt dem Dynamit-Drama also der Schluß und wir sind noch nicht modern genug, um auf die Ausübung der Vorentscheidung zu verzichten. Der Pariser Polizei geht es aber, wie dem alten Dumas mit seinem letzten Stück, sie kann auch nicht den Schluß des Dramas, nämlich die Attentäter finden. Nicht ohne Bitterkeit hält man der Pariser Polizei die Promptheit der Lütticher Hermandad vor. Daß dieser offene Mangel der Pariser Polizisten gerade zur Verhütung der Gemüther beiträgt, können wir nicht behaupten. Es herrscht die unruhige Stimmung zwischen dem vierten und fünften Act, wo Alles ängstlich fragt: wie wird die Sache enden? Es ist daher recht gemagt, wenn der Vorsitzende des Gemeinderaths von Paris, ein Socialist reinsten Wassers, am 9. d. am Grabe Hammond's gesagt hat: „Man terrorisirt nur herabkommene Nationen, und unsere französischen Frauen würden die ersten sein, die Feiglinge zu verachten, welche angeht, so schändliche Verbrechen gegen die Bürgerpflicht zu verüben.“ Als Phrase klingt das sehr sonder, aber vielleicht hätte der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer besser gesagt, auf dieselbe zu verzichten. Denn in der That hat Frankreich unter seinem Herzen Paris solche Kinder getragen, die ihre Bürgerpflicht verleugnet haben, in der That haben sich Männer, und gerade von ihren Frauen veranlaßt, gefunden, die sich um die Geschworenenfunktionen im Proceß Ravachol gedrückt haben. Noch ist das Verhalten der Pariser am ersten Mai, die fast kindliche Panik in der ehemals so tapferen Stadt in aller Gedächtnis, und Thatsache reiht sich an Thatsache, um Herrn Sauton Lügen zu streifen.

Der Kellerer Hérot ist verschwunden, kein Mensch weiß, wohin. Madame Berg und ihre Tochter werden, sobald sie das Hospital verlassen haben, um keinen Preis irgendwo eine Unterkunft finden. Die Vorsteherin des Hotels auf dem Boulevard Magenta hat lange vergeblich nach einem Zimmer gesucht, wo sie ihr Haupt niederlegen konnte. Sie ist ruiniert, da die Polizei heute, von der Privatunterstützung in ihren Recherchen verlassen, nicht mehr im Stande ist, sie in ihrem Hotel zu schützen, und wer wollte in dieses Hotel ziehen! In der Angst um das Bischofs Erbschaft ist man so weit gegangen, einen berühmten Anarchisten, Pini, allwärts zu sehen, und es hat erst der amtlichen Vericherung bedurft, daß derselbe in Capenne hinter Schloß und Riegel sitzt, um die verschiedenen, mit der Furcht ihrer Mitbürger schäfernden Interviewer, die mit Pini geflüstert und auf den Boulevards geplaudert hatten, zum Schweigen zu bringen. Das Alles ist nun aber das gerade Gegenteil von Muth, und die Versicherung des Präsidenten des Conseil municipal, daß man in Paris keine Furcht kenne, wird hinfällig. Wir sind nicht grausam genug, daraus den Schluß zu ziehen, daß deshalb, wie Herr Sauton sagt, die Franzosen eine entnernte Nation seien, aber wir müssen constatiren, daß der Schrecken sich nicht bloß auf Paris, sondern auf alle Städte erstreckt, die mit dem Anarchismus in irgend welche Berührung gekommen sind. Man hat telegraphisch über die Angst berichtet, die in Montbrison herrscht, wo Ravachol wegen seiner

übrigen Verbrechen abgeurtheilt werden soll. Die Blätter haben bereits auf demselben Wege die Panik, die in Troyes herrscht, gemeldet.

Die Zustände in der alten Hauptstadt der Champagne sind die denkbar unersreulichsten. Von allen Seiten regnet es Brandbriefe auf den anständigen Theil der Bürgerschaft. In's Theater wagt sich Niemand mehr hinein, und der Pächter verlangt, daß man seinen Vertrag aufhebe. An Troyes haben wir übrigens ein schlagendes Beispiel, wozu eine Stadt unter der Verwaltung einer in der Majorität aus Socialdemokraten bestehenden Gemeindevertretung gelangen kann. Die Stadt ist seit zwölf Jahren in den Händen dieser sauberen socialdemokratischen Gesellschaft, und sie ist unter dieser Leitung der Sammelplatz des Gefindels der Umgegend geworden. Da eine polizeiliche Ueberwachung nicht vorhanden war — die socialdemokratischen Stadtverordneten verweigerten consequent, wie bereits mitgetheilt, hierfür das Geld —, so fehlten sich die aus dem nahen Gängnis zu Clairvaux entlassenen Strafgefangenen mit Vergnügen in Troyes an. Auch heute, wo der Präfect ex officio Polizisten eingesetzt hat, sind diese noch nicht bezahlt und vielleicht hätten sie noch lange auf ihr Gehalt warten können, wenn nicht die jüngsten städtischen Wahlen schließlich diese socialistische Bande aus ihrem alzu warmen Neste verjagt hätten. Die Aufgabe der neuen Stadtverwaltung wird keine leichte sein, da es gilt, zunächst selbst ohne Furcht zu sein, um eine einsichtsvolle, energische und furchtlose Polizei gegen das socialistische Gefindel zu schaffen. Bemerkenswerth bezüglich des Attentates gegen die Präfectur ist der Umstand, daß bereits am Tage vor dem Brande das Gebäude durch eine Gasexplosion in die Luft gesprengt werden sollte. Man hatte sämtliche Gasröhren geöffnet und nur durch einen glücklichen Zufall, der bei den letzten Attentaten so häufig eine Rolle gespielt hat, wurde das Unheil abgewendet. Gerade Troyes bietet das beste Beispiel dafür, daß der fortgeschrittene Socialismus in der Wahl seiner Mittel zur Durchführung seiner Pläne nicht viel anders zu Werke geht, als die Anarchisten, oder wenn man bestreiten will, daß die Brandstifter in Troyes Socialisten sind, daß das anarchistische Ungeziefer vorzüglich auf socialdemokratischem Boden gedeiht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Mai.

Der Eindruck, den der Inhalt der Salutavorlagen im österreichischen Abgeordnetenhaus machte, war ein getheilter. Die Jungesenen, Antisemiten und ein Theil der Clericalen sind natürlich als geschworene Gegner der Goldwährung überhaupt durchaus unzufrieden. In den Kreisen der Deutschen finden sich einzelne Stimmen, die sich nach jeder Richtung befriedigt erklären. Die Mehrzahl jedoch und darunter auch entschiedene Anhänger der Goldwährung und Valutaregulierung, äußert sich ziemlich reservirt. Eine der Haupteinwendungen, die man erhebt, geht dahin, daß die Regierungen zu viele Fragen offen gelassen haben. Insbesondere hätte man gewünscht, daß an Stelle der allgemeinen Bestimmungen des Art. XXI der Münzconvention mit Ungarn über die Einführung der obligatorischen Kronenwährung die künftige Ordnung der Papiergeldcirculation und die Aufnahme der Baarzahlungen ein präciser detaillirter Plan, sei er auch ohne bestimmten Termin für die Aufnahme der Baarzahlungen, in das Gesetz aufgenommen worden wäre. Weiter wird die Ausprägung von 200 Millionen Silberkronen als zu gering bezeichnet. Sehr bemängelt wird endlich auch die unveränderte Beibehaltung des Quotenstücks von 70 : 30, indem die Ansicht geäußert wird, daß die wirtschaftliche Lage Ungarns eine stärkere Heranziehung desselben gerechtfertigt hätte. Von Seiten der Polen- und der Hohenwart-Partei liegen keine bestimmten Aeußerungen vor. Als beinahe zufrieden erklärte sich die Deutsche Nationalpartei (Gruppe Steinwender), welche besonders die vorsichtige Textirung der Gesetze lobt.

Die „Allgemeine Zeitung“ erfährt aus Berlin entgegen der Meldung Berliner Blätter, Graf Herbert Bismarck beabsichtige nicht in den Staatsdienst zu treten. Sein Wiedereintritt wäre nur möglich, wenn eine Auslösung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck erfolgen würde, was aber Caprivi verhindere. Einflußreiche Mitglieder des preussischen Ministeriums jedoch halten eine Auslösung für absolut notwendig.

Der „Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit dem Prinzen Victor Napoleon in Angelegenheit der letzten Dynamit-Attentate. Derselbe sagte, nirgends bestehe mehr Autorität. Ueberall herrscht Anarchie. Der Prinz beschuldigte die Regierung, den socialen und religiösen Krieg herauszufechtern zu haben. Das einzige Heilmittel liege seiner Meinung nach in einer starken, auf dem Plebisit beruhenden Regierung.

Es wird nunmehr von allen Seiten bestätigt, daß der Papst den Erzbischof von Paris angewiesen hat, die „Christliche Union“, jene Kampfgesellschaft, die zum Zweck der Befehdung der Republik gegründet wurde, aufzulösen. Die Sache hat in den Pariser clericalen Circeln große Sensation hervorgerufen, zumal es bekannt ist, daß es der Hauptzweck der Romreise des Cardinal-Erzbischofs Richard von Paris gewesen, diese Auflösung zu verhindern. Gleichviel stimmen alle gutinformirten Pariser Berichte darin überein, daß ein wirklicher Conflict zwischen dem französischen Episcopat und dem Vatican nicht zu befürchten sei. Leo XIII. sei zu erleuchteten Geistes, um für seine politischen Rathschläge unbedingte Unterwerfung zu fordern. Er weise mit Nachdruck alle jene Insinuationen zurück, die ihm zumuthen, von seinem Vorgänger in etwas Anderem abzuweichen, als in der Methode der Behandlung einer Situation, die neu und ohne Präcedens ist. So weit Frankreich in Betracht kommt, erachte er die republikanische Staatsform wohl als unanfechtbar, aber wenn diese Regierungsform keinen besseren Inhalt, kein besseres Programm finden könne, als dies gegenwärtig der Fall ist, so wolle er sich das Recht, die Bischöfe anzuweisen, nach der apostolischen Vorschrift in ihren Hirtenbriefen zu loben oder zu tadeln, wie die Interessen der Religion es erheischen. Dies sei der wahre Standpunkt Leo's XIII., den die Clericalen wohl ganz gut acceptiren könnten und dem nur die Royalisten widerstreben, in der Erkenntniß, daß sie einen werthvollen, ja ihren werthvollsten Bundesgenossen verloren haben.

Biolitti's Programm lautet: Ordnung der Betselbanken, Flüssigmachung aller ihrer investirten Capitalien; Reform der Börsen und Börsensteuer; Erleichterung des Börsemaklergeschäftes durch hohe Cautionen; Umgestaltung des Gesetzes über die anonymen Gesellschaften im Sinne der persönlichen Haftung ihrer Verwalter; Beseitigung des auf jährlich 30 Millionen beschränkten Eisenbahnbauens durch Credit; Reform der Staatsverwaltung; Vereinfachung des Gerichtswesens und des Schulwesens; endgiltige Feststellung der Heeresfordernisse auf 247 Millionen; Dedung des 20 Millionen betragenden Ausfalls im Nothfalle durch eine Steuer-auswerfung auf die bemittelten Classen; Festhaltung an allen Staatsrechten gegen Kirche und Curie; treue Erfüllung der Bundespflichten. — Biolitti übernimmt vorläufig die Leitung des Schatzamtes.

In Bukarest unterrichteten Kreisen begegnet die Meldung von einem angeblichen Protest des russischen Gesandten Fonton gegen die allzu große Ausdehnung der von den rumänischen Behörden anlässlich der Russischer Bomben-Affaire eingeleiteten Untersuchung entschiedenem Widerspruch. Seitens des genannten Diplomaten sei ein deraartiger Schritt weder gemacht, noch in Aussicht gestellt worden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 14. Mai.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab es zwei denkwürdige Momente. Zunächst die Einreichung der Salutavorlagen durch den Finanzminister, welches Ereigniß von dem gesammten Hause mit freudigen Zurufen aufgenommen wurde; dann der einmüthige Beschluß

Feuilleton.

Die G'wissensbürd'.

Erzählung aus dem bayerischen Oberlande von Friedrich Dolsch.
(1. Fortsetzung.)

Auf dem kurzen plumpen Kumpfe saß, tief zwischen die Schultern hineingedrückt, ein ediges Haupt mit einem Geiergesicht, das durch die grauen finsternen Augen, aus denen Geiz und Habguth hervorstrahlen, einen noch abstoßenderen Ausdruck erhielt. Rötliches Haar lugte in spärlichen Büscheln unter dem Hute hervor, Oberlippe und Kinn waren glatt rasirt und nur die Wangen deckte ein struppiger Badenbart. Seines hinkenden Ganges wegen, denn der linke Fuß war bedeutend kürzer, als der rechte, wurde er von Alt und Jung der „krumb' Niederhofer“ genannt; freilich nur, wenn er es nicht hören konnte, da er bei dergleichen Anlässen gewöhnlich in große Wuth gerieth und dann selbst die Uebermüthigsten nicht geneigt mit ihm anbinden mochten. Er war noch unbewehrt, aber trotz seiner Pöpslichkeit würden sich heiratslustige Dirnen, die dem wohlhabenden Hofbesitzer schwerlich einen Korb gegeben hätten, genug gefunden haben. Der Niederhofer aber hatte es sich einmal in den Kopf gesetzt, Gertl, die Tochter des alten Berchtold, müsse sein Weib werden. Er achtete nicht der Hindernisse und Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten; mit der Beibehaltung Berchtold's, den er auf seiner Seite hatte und der ihn in allen seinen Plänen unterstützte, hoffte er sein Ziel schließlich doch noch zu erreichen.

Während er mit widerlicher Gier die ihm vorgelegten Speisen verschlang, hatten seine Blicke zuweilen lauernd das Gesicht des ihm gegenüberstehenden Mädchens gefesselt. Es war ihm nicht entgangen, daß Gertl, wenn sie sich unbewacht glaubte, manchmal den Kopf nach einigen jungen Burtschen, die an einem der benachbarten Tische saßen, drehte. „Ob ich mit'e aber net gedacht hab'“, stieß er jetzt plötzlich hervor, während er

einen Jorbnblick zu den Burtschen hinüberschoß und bestig Messer und Gabel auf den Tisch warf. „Da is er schon wieder, der Loder, der elendige! Der Tropp is doch überall, wie's schlechte Geld!“

„Was gib't's?“ fragte Berchtold, aus seinem Brüten emporfahrend und spähend nach allen Seiten blickend. „Von wem is die Red'?“

„Von wem die Red' is? Da — schau nur hinüber! Da drüben sitzt er, der Lump, der Seerainer Niklas und äugelt schon a gute Weil' in ein' Trumm (fortwährend) mit deiner Tochter —“

Auf der Stirn des Alten zogen sich finstere Wetterwolken zusammen und ein derber Fluch entfuhr seinen Lippen. „Nuss ich denn das vermaledeite Gesicht alleweil vor Aug'n hab'n,“ murmelte er zähneknirschend vor sich hin, während er ungestüm vom Tische aufstand. „Jetzt hab' ich aber g'nug und werd' der Gesicht' amal mit G'walt ein End' mach'n! Ich will doch seh'n, ob ich mir meine Aug' net verschaffen kann!“

„Was is's denn?“ fragte der Niederhofer, sich ebenfalls erhebend. „Willst dich am End' gar schon wieder auf'n Heimweg mach'n? Wir hab'n ja den ersten Durst noch net amal gelöscht, und nachher hab'n wir doch heut' allerhand miteinander red'n und ausmach'n woll'n —“

„Mir is der Durst vergangen,“ unterbrach ihn der Alte rau. „Jeder Tropfen thät mir zu Gift werd'n, wenn ich die Nachbarschaft alleweil vor Aug'n haben müßt'. Unsere Sach'n können wir auf'm Heimweg oder bei mir dabeim ausmach'n, s' Wirtshaus is a so net der rechte Ort dazu. — Nach' weiter,“ fuhr er seine Tochter grimmig an, „pad' deine sieben Zwetschgen z'amm' und untersteh' dich net, noch ein' Blicd da hinüber z'werfen, wenn d'net haben willst, daß ein Unglück passirt!“

Mit geknickten Blicken und glühenden Augen schritt Gertl dem Ausgange des Gartens zu, und dicht hinter ihr folgte der Alte, mit Argusaugen sie bewachend. Der Niederhofer wollte, Flüche vor sich hinnermelnd, hinter ihnen her und warf zornige Blicke nach den Burtschen, die, als er an ihrem Tische vorüberging, die Köpfe zusammenstreckten und sich lachend in die Ohren flüsteren.

„Ja, ja, der krumb' Niederhofer,“ lachte einer der Burtschen, „das is a g'fährlicher Kamerad! Der geht dir stark in's Gän, Niklas, und ich

mein', wenn d'net ordentlich' dasu'schaugt, nachher fisch' er dir z'legt die Gertl gar noch weg —“

„Den Alten wenigstens, den hat er schon lang im Netz,“ spöttelte ein Anderer. „Aber die Gertl, die heißt so g'schwind net an, da brauchst keine Sorg' net z'haben! Der Niederhofer is ja auch kein Fischer net, weißt, der versteht halt das Ding net recht. Freilich, a Fischer, der weiß schon, was für a Lockspei' an d'Angel g'hört, gel', Niklas?“

Die Burtschen lachten, der Angeredete aber blickte, ohne ein Wort zu erwidern, finster vor sich hin. Er war ein hübscher, soldatenhaft aussehender Burtsche; das schwarze Haar war militärisch kurz geschritten, das Gesicht hübsch, wenn auch tief gebräunt, und ein starker Schnurrbart verdeckte halb die wohlgebildeten Lippen. Er hatte in München seine Militärzeit abgedient, war Unteroffizier geworden und nach Ablauf der Dienstjahre wieder in die Heimat zurückgekehrt. Eine Verwundete hatte ihm während seiner Abwesenheit die Wirtshausführung, und nach seiner Rückkunft hatte er den schon längst gehegten Plan, Gertl als sein Weib heimzuführen, durchzuführen gesucht. Aber dieser Plan war kläglich an dem Widerstande Berchtold's, der den Freier nicht nur mit rauhen Worten abgewiesene, sondern ihm auch noch für immer das Haus verboten, geschweigt. Die Liebenden hofften zwar, Berchtold möchte mit der Zeit seinen harten Sinn doch noch ändern, aber nach dem bisher Vorgefallenen hatte es nicht den Anschein, als ob diese Hoffnung jemals in Erfüllung gehen könnte. „Geh', mach' kein so z'wider's Gesicht,“ rief jetzt ein Burtsche, der neben Niklas saß, ihm den Krug entgegenhaltend. „Stoß an, Bruderherz! Sollst leb'n und die Gertl daneb'n! Trink aus und laß einschenken, damit dir die traurigen Gedanken vergehn —“

„Na, ich geh',“ unterbrach ihn aber Niklas und erhob sich vom Tische. „Ich hab noch einen kleinen Gang z'machen und nachher bin ich heut' auch net aufg'legt, noch länger eure dummen G'späß anz'hören! B'hüt Gott bei einander!“

Er drückte den Hut in die Stirne und entfernte sich mit raschen Schritten. Die Burtschen lachten und riefen hinter ihm her, aber er achtete nicht darauf, sondern eilte dem Ausgange des Gartens zu.

des Hauses, anlässlich des Krönungsjubiläums dem König corporatio seine Huldigung darzubringen. Von den Wortführern der oppositionellen Parteien erklärten Graf Apponyi und Goitsy ihre freudige, bedingungslose Zustimmung zu den bezüglichen Vorschlägen des Minister-Präsidenten, während Franzl seine Zustimmung nur unter der Bedingung gab, daß mit der Krönung nicht zugleich auch der Ausgleich gefeiert werden soll. Daß Csány auf seine directe Anfrage an den Minister-Präsidenten, ob aus diesem Anlasse die schwarzgelbe Fahne von dem Giebel der Hofburg nicht werde entfernt werden, keine Antwort erhielt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

Sodann wurde die Verhandlung des Ackerbaubudgets fortgesetzt und trat Victoris in sachgemäßer Rede für die baldige Inangriffnahme der Waagregulirung ein, während Markus — gegen die Wassermühlen sprach. — Minister Graf Bethlen erörterte dann die zunächst bevorstehenden Theilregulirungsarbeiten, wobei er die Bedenken Stefan Tisa's bezüglich der Länge der in Aussicht genommenen Regulirungsbauer und bezüglich der Szamosregulirung zu zerstreuen suchte, worauf er eingehende Mittheilungen über den in Vorbereitung befindlichen allgemeinen Donauregulirungsplan machte. Bezüglich der Waagregulirung versprach der Minister auch bis zur Anfertigung des einheitlichen Regulirungsplans für den Schutz einzelner Punkte sorgen zu wollen.

Die nächste Discussion gab es über „Fischerei“, wobei Nedeczky von der Nationalpartei für die Förderung der Fischzucht eintretet. — Szeberkenyi aber fand es kläglich, daß zum Schutz gegen die Bsploggera bloß 186.000 fl. in's Budget eingestellt sind. Nach mehreren Plaidoyers für die obere und mittlere Donauregulirung, sowie auch für die Bodrogg-Regulirung konnte endlich das Budget des Ackerbauministeriums — gerade vier Wochen nach dem Tage, an welchem dies ursprünglich erwartet wurde — als erledigt betrachtet werden. Montag kann daher bereits die Verhandlung des Justizbudgets ihren Anfang nehmen.

Die Vorlagen über die Valutaregulirung.

(Fortsetzung.)

§. 8. Die Ausprägung der Goldmünzen erfolgt auf Rechnung des Staates. Auch für Rechnung von Privatpersonen werden diese Goldmünzen, und zwar soweit ausgeprägt werden, als das k. ung. Münzamt nicht für den Staat beschäftigt ist.

Die bei der Ausprägung für Privatrechnung für Prägekosten einzubehaltende Gebühr wird im Verordnungswege festgesetzt; sie darf indeß bei den Zwanzig-Kronenstücken das Maximum von 0.3%, bei Zehn-Kronenstücken aber das Maximum von 0.5% des Werthes nicht übersteigen.

§. 9. Außer den bezeichneten Goldmünzen werden entsprechend dem G.-U. II: 1868, respective §. 3 des G.-U. Ducaten wie bisher, als Handelsmünze ausgeprägt; dagegen werden die durch G.-U. XII: 1869 eingeführten Goldmünzen zu Acht und Vier Gulden nicht mehr geprägt werden.

§. 10. Die auf Grund des G.-U. VII: 1868, respective Art. XII: 1869 ausgeprägten Silbermünzen österreichischer Währung zu 2, 1 und 1/2 Gulden haben bis auf Weiteres im gesetzlichen Umlaufe zu verbleiben. Silbermünzen der österreichischen Währung sind nicht mehr auszuprägen, außer aus jenen Silbermengen, welche sich bereits im Besitze der Finanzverwaltung befinden, oder von derselben zu Münzwecken erworben worden sind.

Insolange die bezeichneten Silbermünzen nicht außer Verkehr gesetzt werden, sind dieselben bei allen Zahlungen, welche gesetzlich in der Kronenwährung zu leisten sind, von Staats- und übrigen öffentlichen Casen und von den Privatpersonen in Zahlung anzunehmen und zwar dergestalt, daß gerechnet wird:

- das Zwei-Guldenstück = 4 Kronen,
- das Ein-Guldenstück = 2 Kronen,
- das Viertel-Guldenstück = 50 Heller.

§. 11. Außer den Goldmünzen werden zunächst folgende Münzen der Kronenwährung ausgeprägt:

- 1. Silbermünzen:
 - a) Ein-Kronenstücke,
 - b) Fünzig-Hellerstücke.
- 2. Nickelmünzen:
 - a) Zwanzig-Hellerstücke,
 - b) Zehn-Hellerstücke.
- 3. Bronzemünzen:
 - a) Zwei-Hellerstücke,
 - b) Ein-Hellerstücke.

§. 12. Die Silbermünzen werden im Mischungsverhältnisse von 835 Tausendtheilen Silber und 165 Tausendtheilen Kupfer ausgeprägt. Aus dem Kilogramme Münzsilber werden 200 Ein-Kronenstücke, beziehungsweise 400 Fünzig-Hellerstücke ausgebracht. Es werden demnach die Ein-Kronenstücke das Gewicht von 5 Grammen, die Fünzig-Hellerstücke das Gewicht von 2.5 Grammen haben.

Bei der Ausprägung der Silbermünzen muß das Normalgewicht und der Normalgehalt eingehalten werden. Soweit eine absolute Genauigkeit bei den einzelnen Stücken nicht eingehalten werden kann, wird eine Abweichung in Mehr oder Weniger gestattet, welche im Feingehalte 1/1000 und im Gewichte 1/1000 nicht übersteigen darf.

Auch die Wallfahrer hatten sich inzwischen zum größten Theile schon wieder auf den Heimweg gemacht und in dem Garten waren daher nur mehr vereinzelte Gäste anwesend. An einem der entfernteren Tische, ziemlich verdeckt durch Strauchwerk, saßen zwei Burshen beim Kartenspiel. Der Eine der beiden mochte wohl im Unglück sein, denn die unflätigsten Worte und Schimpfnamen, vermischt mit den gräulichsten Flüchen und Gotteslästerungen, sprudelten unaufhörlich über seine Lippen. Die plumpe gedrungene Gestalt, das rotke aufgepumpte Gesicht mit den grauen hervorquellenden Augen und das gelbliche Haupt- und Barthaar verliehen ihm ein widerliches Aussehen das noch bedeutend verschärft wurde durch den halbtrunkenen Zustand, in dem er sich gerade befand. Mit schäumendem Munde wollte er eben wieder eine neue Gotteslästerung ausstoßen, als er plötzlich bei der Schulter gefaßt und heftig hin- und hergeschüttelt wurde.

„Tropf, elender,“ rief Niklas, der im Vorbeigehen auf die Beiden aufmerksam geworden und nähergetreten war, mit zornbebender Stimme, „noch ein solches Wort wenn d'hören laßt, nachher schnür' ich dir die Gurgel zu, daß du das Schnaufen für ewige Zeiten verlierst! Fürcht'st denn net, daß dich unser Herrgott auf der Stell' strafen und die Erd' sich aufstehn oder a Blig dich treffen könn'!“

„Was geht's dich an?“ brüllte aber der Trunkene, der sich rasch wieder gesammelt, die Karten niederwerfend und nach dem Krüge greifend. „Was mischt du dich ein, du notiger Frischgratenfresser? Wenn d'net auf der Stell' machst, daß d'weiter kommst, nachher schlag' ich dir den Krug an den Kopf, bu blutiger!“

Eine schreckliche Gotteslästerung ausstößend, wollte er rasch den Arm zum Schlage erheben, aber Niklas sagte blitzschnell denselben und entriß ihm den Krug. Dann schlenderte er den Tischen so heftig von sich, daß er zu Boden taumelte, mit dem Kopfe gegen eine Bank schlug und augenblicklich das Bewußtsein verlor.

Inzwischen waren der Wirth und die noch anwesenden Gäste, die auf den Lärm aufmerksam geworden, herbeigeeilt. Niklas theilte ihnen kurz die Ursache des Streites mit und die Männer gaben ihrer Entrüstung mit lauten Worten Ausdruck. „Dem g'schieht's recht, dem Lumpaci,“ sagte der Wirth, sich zu dem Bewußtlosen niederbeugend. „Der Korbi is's, der

§. 13. Die Silbermünzen werden im Ueberse das Brustbild Sr. Majestät mit der im §. 5 bezeichneten Umchrift, im Revers die ungarische Krone und ein Kranz unter der Krone „1 korona“, respective „50 fillér“ und die Jahreszahl der Ausmünzung enthalten.

Der Rand der Ein-Kronenstücke wird glatt sein und mit vertieften Buchstaben den Wahlspruch: „Bisalmam az ősi erényben“ enthalten. Der Rand der Fünzig-Hellerstücke wird gerippt sein.

Der Durchmesser wird bei den Ein-Kronenstücken 23 Millimeter, bei den Fünzig-Hellerstücken 18 Millimeter betragen.

§. 14. Die Ausprägung der Silbermünzen der Kronenwährung erfolgt nur für Rechnung des Staates. Es sind zusammen für 60 Millionen Kronen Ein-Kronenstücke und Halbe-Kronenstücke auszuprägen. Im Verordnungswege wird bestimmt werden, in welchen Terminen die Ausprägung und Hinausgabe dieser Silbermünzen stattfinden hat.

§. 15. Die Nickelmünzen werden aus reinem Nickel geprägt. Aus dem Kilogramme reinen Nickel werden 250 Zwanzig-Hellerstücke, beziehungsweise 333 Zehn-Hellerstücke ausgebracht.

Der Avers der Nickelmünzen trägt die ungarische Krone mit der Umchrift: „Magyar kiralyi váltópénz“ und die Jahreszahl der Ausmünzung.

Der Revers enthält die Werthangabe 20, beziehungsweise 10 Heller. Der Rand wird glatt sein.

Der Durchmesser wird bei den Zwanzig-Heller-Stücken 21 Millimeter, bei den Zehn-Heller-Stücken 19 Millimeter betragen.

§. 16. Die Ausprägung der Nickelmünzen findet nur für Rechnung des Staates statt.

Nickelmünzen sind bis zum Betrage von 18 Millionen Kronen auszuprägen.

Die Ausgabe derselben erfolgt unter Einziehung der Silberseidemünzen zu 20, 10 und 5 Kreuzern österreichischer Währung.

Im Verordnungswege wird bestimmt werden, in welchen Terminen die Ausprägung und Ausgabe dieser Münzen, sowie die Einziehung der Silbermünzen österreichischer Währung stattfinden.

§. 17. Die Bronzemünzen werden aus einer Legirung von 95 Theilen Kupfer, 4 Theilen Zinn und 1 Theil Zink geprägt.

Aus dem Kilogramme dieser Legirung sollen:

- a) 300 Stück zu 2 Hellern,
- b) 600 Stück zu 1 Heller ausgebracht werden.

Der Avers der Bronzemünzen trägt den kaiserlichen Adler.

Der Revers enthält die Werthangabe 2, beziehungsweise 1 Heller und die Jahreszahl der Ausmünzung.

Der Rand wird glatt sein. Der Durchmesser dieser Münzen wird auf 19, beziehungsweise 17 Millimeter festgesetzt.

§. 18. Die Ausprägung der Bronzemünzen findet nur für Rechnung des Staates statt und darf insgesamt den Betrag von 7.800.000 Kronen nicht übersteigen. Sie dürfen nur unter Einziehung der Kupferseidemünzen zu 4, 1 und 1/10 Kreuzern österreichischer Währung ausgegeben werden.

Im Verordnungswege wird bestimmt werden, in welchen Terminen die Ausprägung und Ausgabe dieser Münzen, sowie die Einziehung der Kupfermünzen österreichischer Währung stattfinden hat.

§. 19. Die Silber-, Nickel- und Bronzemünzen der Kronenwährung werden bei allen Staats- und den übrigen öffentlichen Casen nach ihrem Nennwerthe in Zahlung angenommen, und zwar die Silbermünzen unbeschränkt, die Nickel- und Bronzemünzen bis zum Betrage von 10 Kronen.

Außerdem sind dieselben bei den als Verwechslungscassen fungirenden Casen im Wege der Verwechslung gegen gesetzliche Landesmünzen (§§. IV. und X) unter den im Verordnungswege festzusetzenden näheren Bedingungen anzunehmen.

Hinsichtlich des Privatverkehrs wird festgesetzt, daß Niemand verpflichtet ist, Silbermünzen der Kronenwährung im Betrage von mehr als fünfzig Kronen, Nickelmünzen im Betrage von mehr als einer Krone in Zahlung zu nehmen.

§. 20. Die Bestimmungen des vorstehenden Paragraphen haben auf durchlöcherter oder sonst auf andere Weise als durch den gewöhnlichen Umlauf am Gewichte verringerte, sowie auch auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung zu finden. Kommen verfälschte Münzstücke bei den Staats- oder den übrigen öffentlichen Casen vor, so sind dieselben sofort, ohne jeden Ersatz, einzuziehen und an das k. l. Hauptmünzamt in Wien einzuliefern. Münzen, welche durchlöcherter oder sonst auf andere Weise als durch den gewöhnlichen Umlauf am Gewichte verringert wurden, sind im Falle ihres Vorkommens bei den Staats- oder den übrigen öffentlichen Casen mit einem Merkmale zu kennzeichnen, welches sie aus dem gesetzlichen Umlaufe ausschließt.

Silber-, Nickel- und Bronzemünzen, welche in Folge längerer Circulation und Abnutzung an Gewicht oder Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, werden zwar von den öffentlichen Casen in Zahlung oder in Verwechslung angenommen, sind aber auf Rechnung des Staates zur Umprägung einzuziehen.

Knecht vom Niederhoser! Wart', ich werd' schon sorg'n, daß die Anzeig' g'macht wird und er seine Straf' kriegt vom Gericht, wie sich's g'hört! Ich werd' n derweil in's Haus schaffen lassen, bis er sich wieder ein bißel erholt hat, dann soll er mach'n, daß er fort kommt und soll sich immer seh'n lassen bei mir.“

Während der Bewußtlose in's Haus getragen wurde, verließen die noch übrigen Gäste, eifrig den Vorfall erörternd, langsam den Garten. Auch Niklas entfernte sich mit raschen Schritten und eilte den Bergabhang hinunter. Ohne sich unterwegs aufzuhalten, verfolgte er seinen Weg, der ihn in Krümmungen und Windungen abwärts führte durch das romantische Kienthal, eine dicht bewaldete Schlucht, auf deren tief eingerissener Sohle der Riechholz zwischen Felsstrümmern niederstüchelt. Der Bursh war so sehr mit seinen Gedanken und Plänen beschäftigt, daß er nicht Auge und Ohr hatte für den vom Sonnenlicht durchflutheten Wald, für die Farbenpracht der Blumen und den lieblichen Gesang der Vögel in den Zweigen. Vorwärts hastete er, ohne nach links und rechts zu blicken, dem Ziele seiner Wanderung, dem nahen Dorfe Hering entgegen.

Vor einem der kleinen Bauernhäuser des im Schatten mächtiger Ausläufer ruhenden Dorfes Hering lag Gertl auf der Hausbank neben der Thüre. Unter den Ääumen des Obstgartens, der sich neben dem Hause hinzog, waren weiße weite Fischernetze mit den braunen Korlen an Stangen aufgehängt und verticthen Stand und Beschäftigung des Bewohners, auch wenn es die über der Hausthüre an Fäden angebrachten und aufgehängenen Angelgerten, Ruder und Stangen nicht gethan hätten. Ein leichter Wind bewegte die Zweige der Obstbäume, die sich mit ihrem laftvollen Grün abhoben von dem altergrauen Holze der Gebäude und der ergraunten Dachung der Häuser, und durch das Laub der Bäume leuchtete und flammte, weithin ausgegossen, der See. Gertl starrte, die Hände im Schoße gefaltet, hinaus auf die blinkende Fläche. Ihr Gesicht war bleich, der Mund schmerzlich verzogen und die Augen, wie es schien, vom Weine geröthet. Mit einem aus tiefer Brust herausgehollenen Seufzer wollte sie sich eben von der Bank erheben, um in's Haus zu treten, als sie leise ihren Namen rufen hörte. Rasch und ängstlich um sich spähend, erblickte sie Niklas, der, halb hinter einem Hollunderbüsch versteckt, über den Gartenzauu lugte und ihr eifrig zuwinkte. (Fortsetzung folgt.)

§. 21. Die auf Grund der G.-U. VII: 1868, resp. XII: 1869, XXIV: 1878, XXIV: 1879, VII: 1881, XII: 1885, XXII: 1891

geprägten Silber- und Kupferseidemünzen österreichischer Währung haben so lange im Umlaufe zu verbleiben, bis deren Einziehung verfügt werden wird.

Diese Verfügung wird im Verordnungswege im Zusammenhange mit der Durchführung dieses Gesetzes erfolgen. Auch wird im Verordnungswege ein letzter Termin ausgesprochen werden, bis zu welchem die einberufenen Münzen von den Staatscasen einzulösen sind.

§. 22. Die auf österreichische Währung lautenden Papiergeldscheine sind bis zu ihrer Einziehung bei allen Zahlungen, welche gesetzlich in Kronenwährung zu leisten sind, von allen Staats- und den übrigen öffentlichen Casen, sowie von Privatpersonen anzunehmen und zwar dergestalt, daß je ein Gulden österreichischer Währung des Nennwerthes der betreffenden Papiergeldscheine gleich zwei Kronen gerechnet wird.

§. 23. Die allgemeine Einföhrung der obligatorischen Rechnung in der Kronenwährung im Zusammenhange mit der Ordnung der Verhältnisse des allgemeinen Münzverkehrs und die Anwendung der neuen Währung auf die Rechtsverhältnisse, sowie die Verfügungen in Bezug auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze im Umlaufe verbleibenden Silbermünzen zu 2, 1 und 1/2 Gulden österreichischer Währung und ferner die Verfügungen über die Einlösung der Staatsnoten, die Bestimmungen über die Ordnung der Papiergeldcirculation und die Verfügungen über die Aufnahme der Baarzahlungen, werden durch besondere Gesetze festgesetzt werden.

Es können jedoch alle Zahlungen, welche gesetzlich in österreichischer Währung: sei es in klingender Münze oder nicht, zu leisten sind, von dem Zeitpunkte an, da gegenwärtiges Gesetz in Kraft treten wird, nach Wahl des Schuldners in Landesgoldmünzen der Kronenwährung dergestalt geleistet werden, daß das Zwanzig-Kronenstück zum Werthe von 10 Gulden österreichischer Währung und das Zehn-Kronenstück zum Werthe von 5 Gulden österreichischer Währung gerechnet wird.

Dasselbe gilt von den Silber-, Nickel- und Bronzemünzen der Kronenwährung nach Maßgabe der denselben im Artikel XIX dieses Gesetzes eingeräumten Zahlkraft, und zwar dergestalt, daß das Ein-Kronenstück zum Werthe von 50 Kreuzern österreichischer Währung, das Fünzig-Hellerstück zum Werthe von 25 Kreuzern österreichischer Währung, das Zwanzig-Hellerstück zum Werthe von 10 Kreuzern österreichischer Währung, das Zehn-Hellerstück zum Werthe von 1 Kreuzer österreichischer Währung und das Ein-Hellerstück zum Werthe von 1/10 Kreuzern österreichischer Währung gerechnet wird.

§. 24. Die Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes wird das Ministerium im Verordnungswege feststellen, das Gesetz kann jedoch während der Dauer des durch G.-U. XX: 1878, respective XXIV: 1887 inactiven Zoll- und Handelsbündnisses, indeß nur unter der Bedingung in's Leben treten, wenn die Gesetzgebung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ein mit dem gegenwärtigen Gesetze über das Geldsystem und dem Münzfuß identisches Gesetz geschaffen hat.

§. 25. Mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes wird der Finanzminister betraut.

Budapest, 14. Mai 1882.

Dr. Alexander Bekercic, kön. ung. Finanzminister.

(Fortsetzung folgt.)

Reorganisirung des Mediajcher Spar- und Vorschuß-Vereines.

Mediajch, 16. Mai.

Sonntag den 8. Mai wurde die heutige Vollversammlung des Spar- und Vorschuß-Vereines in den Saal des Hotels „Zur Traube“ einberufen. Die Tagesordnung war folgende: 1. Geschäftsbericht des Vorstehers; 2. Berlesung des Protocolls der Vollversammlung vom 7. Mai 1891; 3. Berlesung des Mitgliederverzeichnis; 4. Auslesen der 1891-er Jahresrechnung; 5. Berichterstattung des Aufsichtsrathes über die Jahresrechnung und Bilanz; 6. Absolutorium; 7. Ermächtigung der Direction zum eventuellen Ankauf von Realitäten; 8. Vernehmung und endgiltige Feststellung der von der Direction entworfenen neuen Statuten; 9. Ermächtigung der bisherigen Directionsmitglieder: a) an Stelle des seit Amt niederlegenden Schriftführers Johann Kampelt, eine andere geeignete Person provisorisch in Verwendung zu nehmen und b) die Vereinsgeschäfte im Sinne der zu Recht bestehenden Statuten fortzuführen bis zur erfolgten Verfertigung der neuen Statuten und bis zu der darnach einzuberufenden neuen Generalversammlung.

Die ersten 7 Punkte der Tagesordnung gaben keinen Anlaß zu einer Debatte und wurden glatt erledigt. Ein Antrag des Vorstandes, dahingehend, die 459 fl. 8 kr. vom Reingewinne, welche laut Rechnung dem Gemeindefonto 1892 zugeschrieben wurden, sollten dem Fonde der evang. Kirche A. B. zum Andenken an liebe Verstorbene, und zwar diesmal speciel zum Andenken an den langjährigen Cassier A. Sigmund und den langjährigen Schriftführer des Vereines Josef Caspari gewidmet werden, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde die seit der vorjährigen Vollversammlung bis zur heutigen mit Tod abgegangenen drei Mitglieder: Andreas Sigmund, gewesener Cassier, Dr. Karl Schüller und Dr. Ludwig Binder, welche sich um das Institut verdient gemacht haben, durch Erheben von den Sigen geehrt.

Bei Berathung des Punct 8 der Tagesordnung entbrannte jedoch ein heftiger Kampf, und zwar nahm der am 4. Februar d. J. zum Zwecke der Förderung gewerblicher Interessen und zur Hebung des Handels organisirte Bürger-Club in geschroffer Opposition gegen jeden Paragraphen des Statutenentwurfes, welcher einschneidende Aenderungen enthielt, Stellung. Haupt-sächlich bekämpfte der Bürger-Club die §§. 8, 10 und 17. Bei den neuen Statutenentwurf unbesangenen durchstieß, wird sich nur lebhaft freuen, daß der Ausschuß, der ihn ausgearbeitet hat, bestrebt ist, unsere Spar- und Vorschuß-Vereine auf die Höhe unserer modernen Geldinstitute zu heben, und alles Alte, Femmende, Unbrauchbare, Ueberlebte abzuschaffen. Wenn man ferner den diesjährigen 30. Geschäftsausweis zur Hand nimmt und findet, daß ein Verein bei einem Actiustand von über einer Million Gulden einen Ertrag von 3800 fl. 14 kr. verzeichnet, so findet man wieder, daß es hohe Zeit war, unser Spar- und Vorschuß-Verein zu reformiren.

Nachdem der Bürger-Club den §. 2, welcher aus dem bisherigen Spar- und Vorschuß-Verein, als einfaches Geldvermittlungsinstitut, ein Institut machen will, das den Betrieb von Bank-, Credit- und Handelsgeschäften, insbesondere die Förderung von wirtschaftlichen Unternehmungen und die Vermittelung der Errichtung von solchen zu besorgen hat, angenommen hatte, mußte er folgerichtig alle andern Paragraphen, in der Hauptsache unverändert, annehmen. Heftig entbrannte der Kampf bei §. 8, welcher einen Stammantheil auf 50 fl. setzte. Die Redner des Bürger-Clubs wollten einen Stammantheil auf 30 fl. setzen, um es auch dem kleinen Mann zu ermöglichen, Mitglied zu werden. Nun, wer nicht im Stande ist, sich durch monatliche Einzahlung von 1 fl. einen Anttheil von 50 fl. zu erwerben, taugt einfach nicht als Mitglied und soll nur Spareinlagen machen, um diese dann wann immer begeben zu können. Schließlich wurde der §. 8 unverändert angenommen; der ganze Bürger-Club, etwa 75 Mann, stimmte dagegen. Am heftigsten wurde die Debatte über §. 10. Dieser lautet: „Bei der Abstimmung in der Vollversammlung

Berechtigten: 1—6 Stimmanteile zu einer Stimme, 7—10 Stimmanteile zu zwei Stimmen.

Es wollte den Mitgliedern des Bürgerclubs unmöglich einleuchten, daß derjenige, der mehr Pflichten hat, auch mehr Rechte genießen soll, und es stellte ein Mitglied des Bürgerclubs den Antrag, jedes Mitglied solle nur eine Stimme haben. Nach hitzigem Wortgefecht für und gegen wurde endlich zur Abstimmung geschritten. Da durch einfaches Aufstehen von den Seiten nicht konstatirt werden konnte, wurde von der Partei, die für den Ausschuhsantrag war, also für Beibehaltung des §. 10 in seiner Fassung, die namentliche Abstimmung verlangt, welche ergab, daß 66 Stimmen für den Ausschuhsantrag, 60 Stimmen gegen denselben waren. Aus dieser Abstimmung ergab sich aber, daß die Versammlung nicht mehr beschlußfähig war und so wurde die Fortsetzung der Verhandlung über den Statutenentwurf auf Sonntag den 15. d. vertagt.

Sonntag den 15. d. versammelten sich bald nach 2 Uhr zahlreich die Mitglieder des Spar- und Vorschußvereins im Saale des Hotels „Zur Traube“ und etwa 1/3 Uhr schon konnte der Vorstand Stadtpfarrer Johann Oberth nach Verlesung des Mitglieder-Verzeichnisses aussprechen, daß 155 Mitglieder anwesend, also die Versammlung beschlußfähig sei. Nach Verlesung des strittigen §. 10 stellte sofort Friedrich Pfen seitens des Bürgerclubs den Antrag, es möge jedes Mitglied, unbeschadet der Anzahl der im Besitz habenden Anttheilsscheine nur zu einer Stimme berechtigt sein. Nach Vornahme der namentlichen Abstimmung über den Ausschuhsantrag stellte sich heraus, daß 80 Mitglieder für denselben und 75 Stimmen gegen denselben gestimmt hatten; somit war endlich dieser Paragraph abgehoben. Die übrigen Paragraphen wurden bis §. 17 einhellig unverändert angenommen. Bei §. 17, welcher entgegen den alten Statuten, wonach die Vollversammlung die Beamten wählt, verlangt, die Direction, bestehend aus 15 Mitgliedern, solle die Beamten ernennen, entlassen, suspendiren, drohte der Kampf wieder recht heftig zu werden. Ein Mitglied des Bürgerclubs stellte den Antrag, es möge die Wahl dem alten Statut bleiben, der Verein bestche seit 30 Jahren und man habe sich dabei wohl befinden. Nachdem aber das Ausschuhmitglied Karl Hermann beruhigende Aufklärungen gegeben, ferner darauf hinwies, daß bei allen ähnlichen Instituten die Beamten ernannt würden und die Vollversammlung hierzu ein so schwerfälliger und zu großer Apparat sei, zog das Ausschuhmitglied seinen Antrag zurück und der Ausschuhsantrag wurde angenommen. Die übrigen §§. 18—24 wurden unverändert angenommen und auch ein Obergerichtsrath Dr. W. Binder neu beantragter Paragraph. Die Rundmachung der Genossenschaft betreffend, fand einhellig Annahme.

Somit hat die gute Sache doch nach hartem Kampf den Sieg davongetragen, denn sehr zu bedauern wäre es gewesen, wenn die Sache beim Alten geblieben wäre. Ja, man hat sich 30 Jahre dabei wohl befinden, aber erzielt ist nicht viel worden. Wie schon erwähnt, haben wir heuer auch früher nur äußerst geringe Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden können, weil dem ganzen Gebahren ungemein enge Schranken gezogen waren. In Zukunft wird und muß dies anders werden. Da doch der „Weingau“, der erst im dritten Jahre besteht, schon im vergangenen Jahre über 6000 fl. zu wohlthätigen Zwecken gespendet. Und sollte ein Institut mit einem Actiokapital von 1,225,138 fl. nicht bedeutend mehr leisten können, wenn 40% des Reingewinnes zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen? Glückauf dem alten Institut auf neuer Grundlage!

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Mai.

(Hof- und Personalnachrichten.) Der Rundgang des Kaisers durch die Jahresausstellung im Künstlerhaus währte am 14. d. beinahe zwei Stunden. Der Monarch hatte gleich bei der Begrüßung bemerkt, er habe bei der Eröffnung nur einen Totaleindruck gewinnen können, doch schon dieser sei ein sehr interessanter gewesen; jetzt wolle er die ausgestellten Sachen gründlich betrachten. Es freue ihn, daß auch heuer wieder viele ausländische Meister ausgestellt seien, im Besonderen sprach Sr. Majestät von den Bildern aus der königlichen Binalothek in München. Kaiserlicher Rath Walz, der den Vicone machte, knüpfte hieran die Bemerkung, das Künstlerhaus und die Besucher hätten es schon das zweite Mal dem huldvollen Entgegenkommen des Prinzregenten Luitpold zu danken, daß die Ausstellung durch so hervorragende Stücke bereichert wurde. Der Monarch bestichtete jedes Werk eingehend und zeichnete mehrere anwesende Künstler, so die Professoren Klay und L'Allemant durch Ansprachen aus. Beim Abschiede erkundigte sich der Kaiser über das Fortschreiten der österreichischen Abtheilung in der Münchener Ausstellung und über den Besuch der hiesigen Ausstellung. Auch Erzherzog Rainer weilte längere Zeit in der Ausstellung. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie weilte am 14. d. zum zweiten Male in der Musik- und Theaterausstellung. Die hohe Frau erschien um 4 1/2 Uhr und nahm in längerem Rundgang, wobei Maritza Pallavicini den Führer machte, die noch nicht genau bestichtigten Partien in der Rotunde, sowie Altweien und die von der Zeitschrift „Wiener Mode“ arrangirte Ausstellung in Augenschein. Die Kronprinzessin-Witwe wünschte der Vorstellung im Schattentheater beizuwohnen. Mehrere Comitésmitglieder eilten dienstdienstlich, um den Besuch der hohen Frau anzukündigen, doch wurde ihnen bedeutet, daß es bei bestem Willen nicht möglich sei, auch nur einen Platz zu reserviren, nachdem das Haus bereits völlig ausverkauft sei. Als die Comitésmitglieder ganz bestürzt diese Thatsache der hohen Frau meldeten, erwiderte dieselbe lächelnd: Es freue sie, daß das Unternehmen sich solcher Zugkraft erfreue; sie hoffe, daß dies auch künftig so bleiben werde. Das nächste Mal werde sie vorsichtiger sein und rechtzeitig für einen Platz Sorge tragen. Auch Erzherzog Ludwig Victor zeigte sich den Besuchern. Der Blumencorso findet am 28. d. statt.

Das Geschenk des Kaisers Wilhelm an den Grenadier Lütz ist eine Photographie in Cabinetform mit der eigenhändigen Widmung: „Für treue Pflichterfüllung auf dem Posten. Wilhelm II.“ Am 14. d. begab sich das deutsche Kaiserpaar Vormittags 9 1/2 Uhr in Stettin nach dem Kreslowaer Exercierplatz, wo eine Parade über die gelammte Garnison abgehalten wurde. Hierauf ritt Kaiser Wilhelm an der Spitze des Königsregiments nach der Stadt und begleitete die Fahnencompagnie nach dem Schloß. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser in das neue Officierscasino des Königsregiments zur feierlichen Einweihung desselben. — Um 6 Uhr Abends begaben sich die Majestäten zu dem von der Provinz veranstalteten Festmahle. Bei demselben waren Vertreter der Provinz, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und zahlreiche Damen anwesend. Während des Festmahles begrüßte der Präsident des Abgeordnetenhauses, Koeffler, die Majestäten im Namen der Provinz und schloß seinen Trinkspruch mit begeistert aufgenommenen Hoch auf dieselben. Der Kaiser dankte in längerer Rede und brachte ein Hoch auf die Provinz aus. — Zwischen dem Präsidenten Carnot und dem König von Schweden, welcher in Mentone eingetroffen ist, wurden in den wärmsten Ausdrücken abgefaßte Willkommensgramme gewechselt. Der Commandant des Mittelmeer-Gelehrten, Admiral Rieuener, wird sich nach Mentone begeben, um dem König im Namen der Flotte, welche im vorigen Jahre in Stockholm empfangen worden war, seine Ehrfurcht zu bezeigen. König Oscar von Schweden wird zwei Tage, jedoch nur incognito in Paris verweilen.

(Rundmachung.) Auf Grund des Beschlusses des Verwaltungsausschusses vom 11. April l. J., Z. 683, wird zur Sicherstellung der Arbeiten betreffend die Neuherrstellung des Oberbaues an der auf der Hermannstadt—Seltau—Talmacer Municipalstraße befindlichen Sevizbrücke Nr. 5 und die dazugehörige erforderliche Uferverfestigung am 24. Mai 1892, 10 Uhr Vormittags, bei dem Vicepräsidenten des Siebenbürger Comitats im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine neuerliche schriftliche Offertverhandlung

stattfinden. Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 3980 fl. 04 kr. zu berechnenden 5%igen Badium, bis 10 Uhr Vormittags des bestimmten Tages beim Comitats-Vicepräsidenten einzureichen, als später einlangende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. Das technische Operat über die hinzuzugebenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der Amtlocalität des Vicepräsidenten des Siebenbürger Comitates in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

(Aralis.) Die hiesigen l. ung. Staats-Volksschulen werden morgen Donnerstag den 19. d. ihr diesjähriges Waldfest abhalten.

(Curbau.) An weiteren Spenden sind eingeschlossen von den Herren Friedrich Schreiber, Reichstagsabgeordneter, 10 fl., Alfred Capesius aus Bissabon ein Pfund Sterling, d. i. 11 fl. 85 kr. 5 W.

(Vortragsabend und Concert.) Der für den 15. d. angekündigt gewesene Vortragsabend ist bis 21. d. verschoben worden. An diesem Abende werden in dem mit dem Vortrage verbundenen Concert auch die Opernlängerin Frau Daisy Singer, sowie die Herren Julius Schaffer und Opernkapellmeister Edgar Krone mitwirken.

(Blöthlicher Tod.) Der in dem besten Mannesalter von 43 Jahren stehende hiesige Wirtbürger Kaufmann Wilhelm Horedt ist vorgestern Abend auf dem großen Ring infolge Schlagflusses plötzlich gestorben und wurde in der zehnten Abendstunde von Passanten am Pfasterboden liegend aufgefunden. Die Beerdigung findet heute um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

(Eine wichtige vortheilhaftige Neuerung für Restaurationen.) Im Inerantentheile unseres heutigen Blattes empfehlen die Baron Apocypen Kohlenäure-Werke in Bálványos natürliche Kohlenäure. Unter den verschiedenartigen Verwendungen findet man dieselbe am häufigsten beim Bierauszügen. Wirthe, die einmal einen Versuch gemacht, mit natürlicher flüssiger Kohlenäure vermittelst des dazu gehörenden einfachen und äußerst billigen Bierdruck-Apparates ihr Bier zu verzapfen, werden nie mehr davon abkommen. Mittels der Bierdruck-Apparate wird dem Bier so viel Kohlenäure zugeführt, als nothwendig ist, wodurch die zerlegenden Einwirkungen atmosphärischer Luft ferngehalten, jeder Verlust durch Schälwerden u. selbst bei langem Verbrauch vollständig ausgeschlossen ist und das letzte Glas Bier ebenso gut, als das erste aus dem Faße kommt. Die Flasche mit dem angeschraubten Apparat nimmt wenig Raum ein und kann beliebig im Keller, Schankzimmer, in Saal-Localitäten oder im Freien aufgestellt werden. Auch ist die Manipulation eine so einfache, daß sie jeder Laie in kürzester Zeit versteht. Eine Flasche mit 10 Kilo natürlicher flüssiger Kohlenäure reicht bei luftdichten Fässern zum Auszügen von 20—25 Hektoliter Bier aus und deckt die Gasparaffine an frischem, brauchbarem Bier die Kosten der Kohlenäure. Flaschenbier, unter dem Druck reiner natürlicher Kohlenäure abgefüllt, hält sich vorzüglich und ist wohlschmeckend.

(Ehrenbürger Bekerte.) Die Stadt S.-A.-Ujfehly hat den Finanzminister Alexander Bekerte in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der materiellen Wohlfahrt der Stadt zum Ehrenbürger gewählt. Das Diplom wird dem Minister durch eine Deputation überreicht werden.

(Das Krönungs-Jubiläum.) Der Unterrichtsminister hat an sämtliche kirchlichen Oberbehörden, sowie an die kön. Schulinspektoren folgenden Erlaß gerichtet: Am 8. Juni d. J. werden es 25 Jahre sein, daß unser glorreich regierender König Seine Majestät Franz Josef I. und Ihre Majestät die Königin Elisabeth mit der apostolischen Krone des h. Stefan gekrönt wurden. Sowohl die treue Anhänglichkeit an die a. h. Personen unseres geliebten Königs und unserer geliebten Königin, die Empfindung des Dankes für die von ihnen unserem theueren Vaterlande erwiesenen zahllosen Wohlthaten veranlaßt zur Feier jenes Tages, als auch das Bewußtsein, daß damals feierlich besiegelt ward die ersehnte Wiederherstellung der Einheit zwischen Herrscher und Nation. Damals erlangte unser Vaterland die Grundlage seiner Macht und seines Wohlergehens wieder; von diesem Tage an müssen wir den mächtigen Aufschwung unseres Vaterlandes und unserer Nation rechnen. An die Geschichte der seit der Krönung unseres glorreich regierenden Königs verfloßenen 25 Jahre schmiegt sich innig an der Name unseres erhabenen Königs, der ein treuer Hüter unserer Verfassung, ein wahrer Vater unserer Nation ist. In unseren Schulen bildete auch schon bisher der 8. Juni einen Freudentag, den in jedem Jahre Lehrer und Schüler in würdiger Feier begingen. Die 25. Jahreswende dieses Tages besitzt gesteigerte Bedeutung, der auch im Leben der Schule entsprechender Ausdruck gegeben werden muß. Da ich hierzu Gelegenheit bieten will, habe ich die Ehre, die Oberbehörde zu eruchen, bezüglich aller Ihnen unterstehenden Volksunterrichts-Anstalten verfügen zu wollen, daß in diesem Jahre nicht bloß am Tage der Krönung, sondern am Tage vorher und am Tage nachher der Schularbeit feiere und diese Zeit in einer der großen Bedeutung des Gedenktages würdigen Weise zu Gottesdienst, Schulfeierlichkeiten, Ausflügen u. benützt werde. — Graf Taktay in p.

(Gerettet.) Von den im Kohlenbergwerke bei Fünfskirchen während des jüngsten Wolkenbruchs verunglückten 21 Arbeitern sind 19 in bewußtlosem Zustande an's Tageslicht heraufbefördert und durch ärztliche Hilfe dem Leben erhalten worden.

(Uebungsritt.) Sämmtliche Stabsofficiere der Oedenburger Garnison unternahmen am 16. d. unter Führung des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este einen Uebungsritt nach Csepreg und kehrten am 18. d. zurück.

(Aufgestanden.) In Borsabony verfiel der seit längerer Zeit kranke Kanalarbeiter Meszlög zu Beginn der vorigen Woche in heftige Krämpfe. Sein Körper war dann ganz erstarrt, und da der Kranke keinerlei Lebenszeichen von sich gab, hielt man ihn für todt. Seine Angehörigen trafen Vorbereitungen zu seinem Begräbnisse, allein in der demselben vorhergehenden Nacht fing der Todtgebildete sich wieder zu bewegen an, erhob sich zu nicht geringem Entsetzen der im Zimmer anwesenden Personen aus seinem Sarge und legte sich in's Bett. Er ist dem Senfmann trotzdem nicht entronnen. Zwei Tage darauf war er wirklich todt.

(Mordangriff.) Die Frau des portugiesischen Consuls in Paris wurde durch einen von einem Bedienten verübten Mordangriff lebensgefährlich verwundet. Der Verbrecher entfloh.

(Großer Brand.) In den Delmagazinen von Bristol ist am 15. d. eine fürchterliche Feuersbrunst zum Ausbruch gekommen. Das brennende Del verbrannte sich über den Hafen und setzte mehrere Dächer, sowie eine Brennerei auf der anderen Seite des Hafens in Brand.

(Zusammenstoß.) Während eines Ortsfestes stießen bei Cleves ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Fünf Beamte wurden getödtet, mehrere werden vermißt. Bisher wurden zwei Schwerverwundete unter den Trümmern hervorgezogen. Der materielle Schaden beträgt 100,000 Doll.

zeuger immer zur Einsicht bereit gehalten werden. Dieses bewährte und billige Heilmittel ist in allen Apotheken der österr.-ung. Monarchie zu bekommen. (Siehe heutiges Inserat.)

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 17. Mai.

Julius Rosen's gestern aufgeführter vieractiger Schwank „Größenwahn“ (die vornehme Bezeichnung „Lustspiel“ wäre nicht zutreffend) unterhielt das Publicum 11 Viertelstunden hindurch auf's Prächtigste. Der Anerkennungspreis hierfür gebührt zuvörderst Herrn Director Bokody und Fr. Margit Verzenyi. Des Ersteren Banquier Ringheim war ein sublimes Cabinetstück von ausgeprägter, scharfer Erfassung und Vertiefung in den dargestellten Charakter bekundender Auserlesenheit. Die Scene mit dem Boten aus dem Reichskanzleramt, die Vorübung für die Begrüßung des erwarteten Reichskanzlers, zur Besprechung mit demselben, das Geleitegeben nach der ausgemalten hochwichtigen Conferenz über die Allianz- und Mobilisirungs-Frage, dann der Metamorphosen-Proceß vor dem Spiegel waren ein meisterhaftes Genrebild mimischer Vollenbung und von Sachausbrüchen begleiteten, drastisch wirkenden, künstlerisch durchdachten und durchgeführten Geberdenspiels. Herr Bokody, der nach den erwähnten Momenten vom Hause wiederholt stürmisch gerufen wurde, darf den Ringheim getroßt zu seinen wirksamsten Glanzrollen zählen.

Fr. Verzenyi war als schelmischer, schalkhafter Springinsfeld Konrad Walter in jeder Beziehung sieghaft und entlebigte sich ihrer liebend-würdigen Rolle recht anmuthend. Ihr Spiel, welches auch sonst tief ist und fähig, einen Charakter zu bilden und wiederzugeben, selbst dort, wo eine insaltreichere Aufgabe der Lösung harret, war gestern ausnehmend piquant, gewandt und überzeugte uns von ihrer Vielseitigkeit. Der rauschende Festball und die mehrfachen Hervortritte, durch welche sie ausgezeichnet ward, konnten daher nicht überraschen, weil sie bestens verdient waren. — Das Kleeblatt vervollständigte Frau Bokody als Tante Marie, die eine Weile selbst vor der „Entmaterialisirung“ nicht zurückschreckte, um ihr Scherlein zur Heilung des Größenwahns beizutragen und dadurch das Glück zweier, in ihren Aussichten bedrohter Liebespaare zu begründen.

Eine erheiternde Charge leistete Herr Kovacs als in den Gebräuden der alten Römer bewandertes Famulus Cornelius. — Den Professor Dr. Ander, der sich eine entmaterialisirte Ehehälfte wünscht, den Kuß als Zusammenpressen zweier Schwertzeuge erklärt, schließlich dennoch in materieller Liebe entbrennt, gab Herr Hibögi ohne vollen Stich in's auffallend Unbeholfene. — Zur flotten Ergänzung trugen lobenswerth die Damen Bónes (Theres), Janabi (Eugenia), Beke (Bertha), Perczel (Jeanette) und Verzenyi, ebenso die Herren Verzeny (Major), Ernpel (Heinrich), Gallo (Weder), Hebesy (Walter) und Tordai (Comptoirist) bei.

Wartberisch.

Hermannstadt, 17. Mai. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.80, mittlerer fl. 6.50, mindester fl. 6.20, Haibfrucht, bester, fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 5.00, Korn, bester fl. 4.60, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.20, Gerste, bester fl. 4.70, mittlerer fl. 4.50, mindester fl. 4.30, Paster, bester fl. 3.—, mittlerer fl. 2.70, mindester fl. 2.40, Runkeln fl. 3.50, Erdäpfel fl. 1.50, Wehl Nr. 0 per 100 Kilo fl. 17.40, Wehl Nr. 1 fl. 15.80, Wehl Nr. 3 fl. 16.—, Wehl Nr. 5 fl. 15.30, Erbsen, per Hektoliter fl. 12.—, Bohnen fl. 7.20, Hirse 12 fl., Senf, per 100 Kilo, gebackenes fl. 2.40, ungebackenes fl. 2.20, Weizenbrot, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Roggen, per Kilo 46 kr., Seite 30 kr., Rindfleisch 50—60 kr.

Fremden-Liste

vom 17. Mai.

Hotel Rehröcker, Dominik Pagar, Grundbesitzer, von Eßl; Lablons Repes, Ingenieur, von Budapest; Baron Salis-Soglio, l. n. l. Oberlieutenant, von Wien; Nicol. Kesselsch, Obermaler, Eduard Belits, Bürgermeister, von Lörda; Josef Lanfer, Kaufmann, von Deda; A. Anderson, Kaufmann, von London.

Hotel Metzger, Scheller, Kaufmann, von Reichenberg; Zellner, Kaufmann, von Wien; Daniel Schaler, Eßl, Friedr. Binder, Kaufmann, von Eros; Oskar Beckmann, von Groß-Regen; Ben, Notar, von Kob; Roman, von Mebisch; Eßl Notar.

(Eingefendet.)

MATTONI'S
ELISABETH SALZBAD
bei Budapest (Ofen).
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Von glänzendem Erfolg bei [386] 5—10
Frauenkrankheiten
und Unterleibsleiden.
Ord. Bezaugt: **Dr. J. Bruck** (Vigadó-ter 1, Affec.-Palais). Gekunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regier. Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josef-Platz. Besitzer: **Heinrich Mattoni**, kais. Rath.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Direction: **A. Bokody.**
Seute Mittwoch den 18. Mai 1892:
Tyukody Lőrincz familiäza Budapest.
Die Familie des Laurentius Tyukody in Budapest.
Schwank mit Gesang in 4 Acten von Konasety.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 16. Mai

Ung. Schatz.-Anl.-Oblig. 4 1/2 %	109.80	Österr. Staatsanl. in Papier	95.50
" " " " " "	109.80	" " " " " Silber	95.—
" " " " " "	100.85	Defterr. Goldrente	111.50
" " " " " "	120.—	1860-er Staats-Anlehen	141.30
" " " " " "	100.—	Defterr.-ung. Rent.-Actien	998.—
" " " " " "	117.—	Ung. Creditbank-Actien	361.50
" " " " " "	117.—	Defterr. Credit-Actien	317.75
" " " " " "	93.60	R. u. l. Ducaten	5.64
" " " " " "	141.50	20 Francs-Goldstücke	9.48
" " " " " "	136.50	100 Mark Deutsche Reichsmünzung	58.60
		Pousoh (für dreimonatl. Wechsel)	119.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 16. Mai

Ung. Schatz.-Anl.-Oblig. 4 1/2 %	109.80	Defterr. Goldrente	112.85
" " " " " "	109.80	1860-er Staats-Anlehen	141.30
" " " " " "	100.50	Defterr.-ungarische Rent.-Actien	990.—
" " " " " "	110.—	Ungar. Creditbank-Actien	361.—
" " " " " "	100.—	Defterr. Credit-Actien	317.75
" " " " " "	117.—	R. u. l. Ducaten	5.64
" " " " " "	117.40	20 Francs-Goldstücke	9.50 1/2
" " " " " "	93.60	100 Mark Deutsche Reichsmünzung	58.62 1/2
" " " " " "	141.50	Pousoh (für dreimonatl. Wechsel)	119.70
" " " " " "	136.50	Defterr. Papierrente 5%, Renesfrei	101.—
		Staatliche Pica	46.—
		Russischer Rubel	1.92
		20 russische Rubel	9.40

2203/1892.

[399] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Arz Albert ügyvéd által képviselt nagyszabeni lakareképzőintézet végrehajtónak 100 frt. tőke, ennek 1890. évi április hó 1. napjától járó 6% kamatai és 8% késedelmi kamat, 13 frt. 75 kr. eddigi, 4 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtása végett végrehajtó kérelméhez képest a 9857/1891. ltkvi sz. alatt elrendelt, de még nem tartott arverés foganatosítására újabb határrnap tűzött ki, minek folytán Schemmel János végrehajtást szenvedőnek az ujjegyházi I. rész 123. sz. tjkvben A. + 5-7, 11, 14, 16, 19. és 20, 21, 25, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 44, 45, 51, 55-60, 61, 64, 65, 67, 69, 72, 74. rend, 935, 1086, 1135, 1338, 1954, 2433, 2749, 3048, 3128, 3429, 3805,

4424, 4619, 4620, 4943, 5019, 5335, 6265, 6266, 6504, 7419, 8178, 8784, 8799, 9067, 9093, 9668,

9843, 10310, 10311, 10894 hr. sz. alatt, — továbbá az ujjegyházi I. rész 438. sz. tjkvben A. + 1-12. rend, 1346, 1563, 2871, 3030, 3649, 6564, 7505, 8491,

7986, 7987, 9502, 9851, 10999. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok, — még pedig a 123. sz. tjkvben A. + 7, 37, 51. rendsz. alatt foglalt ingatlanokra (2 alatt özv. Schemmel Jánosné szül. Schuster Katalin javára bekebelezett élethossziglani haszonélvezeti jog fenntartásával) összesen 572 frtban megállapított kiküldési árban Ujjegyház község előjárósági helyiségében 1892. évi július hó 5-ik napjának, délelőtti 9 órákor, megtartandó nyilvános arverésen kiküldési árban alól is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek, ha az ingatlan kiküldési ára 10 frtot meg nem halad, az egész bocsárt, más esetben az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1892. évi április hó 15-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Ladamoser Dessert-Käse

(Ziegelform)
bekannt vorzüglicher Qualität.
Verkaufs-Depot
bei
C. A. Markovatz,
Hermannstadt.

Wein-Extrakt

zur angenehmen Erzeugung eines vorzüglichen gesunden Weines, welcher vom edlen Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.
Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 fr. Recept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene Verfeinerungs-Essenzen für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schmeibigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.
Preis 3 fl. 50 fr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchs-Anweisung.
Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak, Prag,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik.
Solide Vertreter gesucht.

Jury-Mitglied der 1885-er Landesausstellung. Gegründet 1884.
Besitzer des goldenen Verdienst-Kreuzes mit der Krone und mehrerer Medaillen.
CARL LINGEL,
Erste ungar. Budapest Dampftrick-, Drechsler- und Tischler-Galanteriewaren-Fabrik,
Budapest, VII., Rosengasse Nr. 4-6.
empfehle ich zur Anfertigung aller Sorten gefalteter (Falt-)Reifen, wie auch aller Gattungen Drechsler-Arbeiten für Möbel- und Gebäude-Verzierungen, ferner erzeuge mit meinen Bands-, Copier- und Fournier-Maschinen die mannigfaltigsten Arbeiten; zugleich empfehle ich folgende Artikel eigener Erzeugung, von denen ich sowohl in meiner Fabrik, wie auch im Budapest Handelshaus im Stabwäldchen stets Lager halte, und zwar:
Alle Sorten Tische, Kleiderstöße, Kleiderregale, Vurns-Säulen, Vorhängehalter (Carnissen), Schreib- und Zeichen-Tischen, Servier-Tischen, Staffeleien, Rotenhalter, Glagères, Spucknapfe, Regel und Angeln u. s. w.
Illustrirte Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

Militär-Vorbereitungs-Institut in Pressburg,
Fischerthorgasse Nr. 8.
Instituts-Director: Geniemajor Michael Berkovic-Borota d. R.
Studienleiter: Artilleriemajor Robert Weber d. R.
Zur Vorbereitung für die
1. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung und 2. Cadetenschul-Aufnahms-Prüfung
übernimmt die Direction Jünglinge mit entsprechender Schulbildung jederzeit.
Der Haupt-Curs für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten beginnt am 1. Juli l. J.
Der Vor-Curs für Cadetenschul-Aspiranten am 1. Juni und der Haupt-Curs am 1. Juli l. J.
Diesbezügliche Anfragen beantwortet die Direction umgehend und verwendet auf Wunsch ausführliche Programme. — Lehrmethode gründlich, daher von den besten Erfolgen begleitet.
Internat militärisch eingerichtet.
Die Instituts-Direction.
Anmerkung. In den Einjährig-Freiwilligen-Curs werden Aspiranten in dem Alter von 16-20 Jahren aufgenommen, welche auch nur 1-3 Classen des Gymnasiums oder der Realschule oder aber eine niedere Handelsschule besucht haben. In den Cadetenschul-Aspiranten-Curs werden Jünglinge von 14-17 Lebensjahren aufgenommen, welche 4 Classen einer Mittelschule mit gutem Erfolge frequentirt haben.

Natürliche Kohlenäure,
dem Bälványos entströmend und flüssig gepreßt,
zum Bierauschank und zur Fabrication von Soda-wasser und Schaumwein
empfehlen
Baron Apor'sche Kohlenäure-Werke,
Bälványos, Post Al-Torja, Háromszék.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte
Dr. Rosa's Lebens-Balsam.
Derlebe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneipflanzen sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, faurem Aufstossen, Blähungen, Gähnen, Sodbrennen etc. etc. Zu Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und verträgliches Volks-Hausmittel geworden.
Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.
Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.
Warnung!!!
Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seiten mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind.
Echt ist
Dr. Rosa's Lebens-Balsam
zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers
B. Fragner,
Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.
Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; in Schässburg in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“.
Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.
Derselbe ist auch zu haben:
Prager Universal-Haussalbe,
ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Blähung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Bluthäufen, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Hautgeschwülden, beim Uebersteine etc.
Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.
Warnung!!!
Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsmarkungen (gedruckt in 9 Sprachen, und in blauen Cartons — welche die untenstehende Schutzmarke tragen —) eingepackt sind.

Kundmachung.
Es wird hiemit die
XVI. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie
eröffnet, deren Reinertrag
zufolge allerh. Entschliebung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät
vom 8. Januar 1892 in der Weise aufgetheilt ist, daß
das Pensions-Institut der ungarländischen Journalisten mit 2/3 Theilen, der Kindergarten des „Marie-Vale-ri“-Vereines in Zetyely-Udvarhely, die Samaritaner-Commission des Landes-Sanitäts-Vereines, das Financier Kinder-Viel, der für die mittellosen Beamten-Witwen und -Waisen zu errichtende Fond, das allgemeine Krankenhaus in Marmaros-Ziget, das in Temesvár zu errichtende allgemeine Krankenhaus, der Budapest allgemeine poliklinische Verein und das allgemeine Krankenhaus in Munkács mit je einem Zehntel-Theile des zu erhebenden Reinertrages bedacht werden.
Die auf 3435 festgestellten Gesamt-Gewinne
betragen laut des nachstehenden Spielplanes
160.000 Gulden in österr. Währ.,
und zwar:
1 Haupt-Treffer mit 60.000 fl.
1 Treffer à 10.000 fl., zuf. 10.000
3 „ à 5.000 „ „ 15.000
10 „ à 1.000 „ „ 10.000
20 „ à 500 „ „ 10.000
100 „ à 100 „ „ 10.000
300 Treffer à 50 fl., zuf. 15.000 fl.
3000 Treffer à 10 „ „ 30.000 „
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 23. Juni 1892.
Das Los kostet 2 fl. österr. Währung.
Lose sind zu haben: bei der Cotto-Direction in Budapest (Bef., Hungarolant, Halbhoft), bei allen Cotto-Satz- und Steuer-Memtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutenden Ortschaften aufgestellten Los-Abzug-Organen.
Budapest, am 1. April 1892.
Königl. ungarische Lotto-Direction.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.
Echt ist
Dr. Rosa's Lebens-Balsam
zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers
B. Fragner,
Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.
Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; in Schässburg in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“.
Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.
Derselbe ist auch zu haben:
Prager Universal-Haussalbe,
ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Blähung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Bluthäufen, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Hautgeschwülden, beim Uebersteine etc.
Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.
Warnung!!!
Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsmarkungen (gedruckt in 9 Sprachen, und in blauen Cartons — welche die untenstehende Schutzmarke tragen —) eingepackt sind.

Aus dem Amtsblatte.
Vicitation.
Am 28. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften des August Muntean in Kisd. (Szamosvarer Bezirks-gericht.)
Anforderungen.
Som Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Kante in Hermannstadt bis 28. Juni.
Som Szillysger Bezirksgerichte an Maria Buczur, zur Tagfahrt am 30. Juni zu erscheinen.
Kundmachungen.
Som Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Samuel Schuller aus Schäßburg unter Curatel gestellt wurde.
Som Magyarapolyer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Balbe-regulation in Brésfalva am 25. Juni stattfindet.
Som Dezerer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-munation in Reclés am 30. Juni stattfindet.

Sais. und königl. priv.
TIRGRAM
bestes Mittel gegen Wanzen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Der seine Wohnung von jedem Ingeziefer rein haben will, verwende nichts Anderes, als die seit Jahren bekannten TIRGRAM-Präparate, und zwar:
TIRGRAM-TINCTUR
zur gänzlichen Ausrottung von Wanzen und Brut in Räumen à 20, 40 und 60 fr., 1 Liter-Mische 2 fl. 50 fr.;
TIRGRAM-PULVER
gegen Schwaben, Mücken, Flöhe und alle Pflanzen-Insecten in Dosen à 15 und 30 fr. TIRGRAM-Excite, giftiges Mittel zur Vertilgung von Motten und Mäusen. Preis per Dose 1 fl. Zu haben in allen Gemischt-, Farb- und Specereiwaren-Handlungen, Apotheken und Droguerien.
Haupt-Depot: Tirgram-Társaság, Budapest, Wurm-utca 5.
Zu haben in Hermannstadt bei Herrn G. W. Grohmann.